

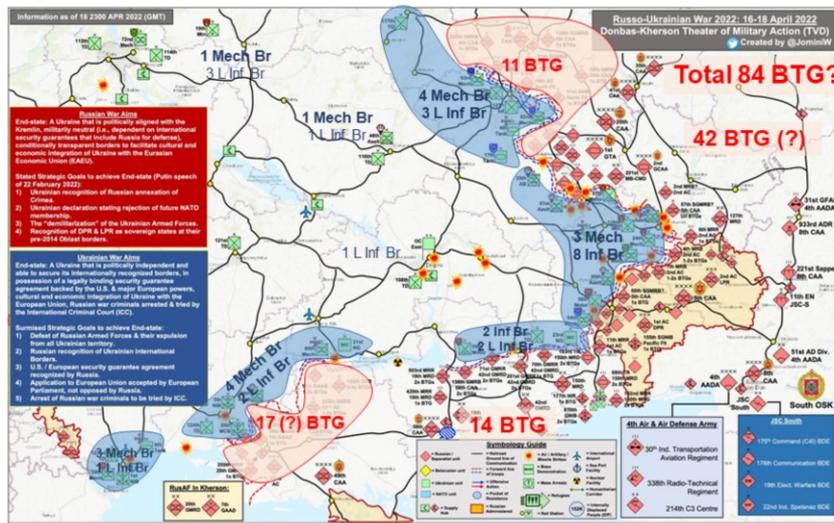


Die ukrainische Regierung wertet es sicher als Erfolg, dass die russischen Truppen aus den Räumen Kiew und Chernigov abzogen. Daneben betrachtet sie sicher auch den Untergang des Raketenkreuzers "Moskva" als eigenen Waffenerfolg. Mit diesen Erfolgserlebnissen im Rücken wird die ukrainische Führung vorerst kaum zu Verhandlungen oder gar zu Konzessionen gegenüber Russland bereit sein. Auf der anderen Seite ist die Ukraine gezwungen, immer weitere Unterstützung aus dem Westen zu fordern, wenn sie die ausgedehnten Territorien, die sie seit dem 24. Februar verlor, wieder unter ihre Kontrolle bringen will. Wenn der Ukraine dies nicht gelingt, dann besteht die Gefahr, dass in diesen Gebieten erneut politische Gebilde entstehen, wie 2014 in Donetsk die DNR und in Lugansk die LNR, die dann nicht ohne weiteres wieder zu beseitigen sind.

Hierfür benötigt die Ukraine neue mechanisierte Großverbände, die im offenen Gelände in der Lage sind, Angriffsoperationen zu führen. Das bedingt erheblich mehr, als alte Panzer und sonstiges Großgerät aus dem Westen, denn die ukrainische Industrie ist wohl kaum in der Lage, westliches Gerät zu warten und zu reparieren. Ein bedeutender Anteil westlichen Geräts könnte deshalb rasch nach Ankunft in der Ukraine ausfallen. Auch für die Ausbildung an westlichem Gerät würde die Ukraine ein bedeutendes Hilfspaket aus dem Westen benötigen. Am besten wäre der Ukraine gedient, wenn Gerät, das sich in der ukrainischen heute Armee in Gebrauch befindet, aus den Beständen der Armeen des ehemaligen Warschauer Vertrags nachgeliefert werden könnte. Eventuell ist es aber effizienter, stillgelegtes Gerät, das noch nicht entsorgt

wurde und in der Ukraine verblieb, zu re-aktivieren. Das wird jedoch sehr großen logistischen und industriellen Aufwand verursachen.

Lage gesamt, 18.04.22 – Op Tag 54



Nach mehrwöchiger Umgruppierung und Artillerievorbereitung sind die russischen Truppen nun zum lange erwarteten Großangriff auf die Hauptgruppierung der ukrainischen Streitkräfte im Donbass angetreten. Es ist eine deutliche Veränderung in der Vorgehensweise der Russen zu beobachten: Anstatt der raschen Vorstöße über weite Distanzen praktizieren sie nun ein methodisches Vorgehen, das von der Räumung der Städte im Ortskampf und gründlicher Artillerievorbereitung auf erkannte ukrainische Stellungen charakterisiert ist. Das beansprucht Zeit, vermeidet aber Verluste und erleichtert die Versorgung. Insgesamt könnten um die 80 russische Bataillons-Kampfgruppen (BTG) in der Ukraine operieren, was ca. $\frac{3}{4}$ der ursprünglichen zahlenmäßigen Stärke vom Februar dieses Jahres entspricht. Dabei handelt es sich wohl ausschließlich um Berufs- und Zeitsoldaten, denn russische Wehrpflichtige dürfen nicht zum Einsatz außerhalb des Landes verpflichtet werden.

In der Zwischenzeit stellte die Ukraine aus Reservisten neue Verbände auf. Diese Aufstellungen waren in den operativen Kommandostellen vorbereitet worden: Jedes Regionalkommando hatte eine solche Brigade der Territorialverteidigung in seinem Bestand. Wie die Kampfkraft dieser Verbände einzuschätzen ist, bleibt umstritten, aber zu großangelegten Angriffsaktionen werden sie kaum in der Lage sein. Wenn man davon ausgeht, dass eine mechanisierte Brigade im Raum Kiew stehen bleiben muss, um einzugreifen, wenn russische Truppen erneut Kiew bedrohen sollten, dann verbleibt der ukrainischen Armee eine einzige Brigade in Reserve. Die operative Handlungsfreiheit der Ukraine bleibt auch nach Abzug der Russen aus dem Raum Kiew

– Chernigov – Sumy gering. Intakt sind wahrscheinlich noch 3 mechanisierte Brigaden in Odessa, die kurzfristig aber nur in den Kampf im Raum Nikolaev eingreifen können. Angesichts der Tatsache, dass die russischen Luft- und Weltraumstreitkräfte, sowie die Raketentruppen recht ungehindert über weiten Teilen der Ukraine operieren und täglich Führungs- und Logistikeinrichtungen, sowie Verkehrswege zerschlagen, stellt sich die Frage nach der Durchführbarkeit umfangreicher Truppenverlegungen.

Die größte Aufmerksamkeit ziehen derzeit die russischen Angriffsaktionen im Raum Sumy – Kramatorsk auf sich. Das für die Russen günstigste Kräfteverhältnis besteht aber im Raum zwischen Donetsk und Zaporozhie.

Die personellen Ressourcen Kiews sind beschränkt, denn die erfahrenen Berufssoldaten, die namentlich in der Kräftegruppierung im Donbass dienen, können kaum ersetzt werden, schon gar nicht durch Reservisten und junge Rekruten. Das Personal, das letztere ausbilden und seine Erfahrungen aus dem Krieg weitergeben könnte, ist im Einsatz und kann nicht einfach so herausgelöst werden. Für die russischen Streitkräfte muss deshalb jetzt die Zerschlagung der ukrainischen Hauptgruppierung im Donbass im Vordergrund stehen. Wenn dies einmal erfolgt ist, haben die russischen Truppen auch die notwendige Handlungsfreiheit, um weitere Gebiete unter ihre Kontrolle zu bringen. Nach wie vor sind die russischen Streitkräfte nicht in der Lage, die gesamte linksufrige Ukraine unter ihre Kontrolle zu bringen, geschweige denn, die Ukraine als Ganzes. Wenn es den russischen Truppen aber gelingt, die ukrainische Hauptgruppierung im Donbass zu zerschlagen, dann ist die Umsetzung der Novorossiya-Konzeption möglicherweise im Bereich des Möglichen.

Fazit: Die operative Initiative verbleibt auch nach dem Abzug aus dem Norden des Landes bei den Russen, die aus den ersten Kriegswochen ihre Lehren gezogen haben, methodischer vorgehen und eindeutige Schwerpunkte bilden.

Lage Mariupol, 11.04.22 – Op Tag 47



Ursprünglich war nach dem raschen Vorstoss der Truppen der Volksrepublik Donetsk (DNR) nach Volnovakha eine Gruppe aus vier Brigaden der ukrainischen Streitkräfte in Mariupol eingeschlossen worden. Sie bestand aus einer Brigade der Nationalgarde, einer Marine-Infanteriebrigade, einer motorisierten Infanteriebrigade und dem "Regiment AZOV", das personell die Stärke einer Brigade erreichte. Insgesamt dürften diese vier Grossverbände 15'000 bis 20'000 Männer und Frauen umfasst haben. Am 11. April waren sie im *Primorskyj Rayon*, sowie auf dem Gelände der Stahlkombinate "*Illich*" und "*Azovsta*" eingeschlossen.

Lage Mariupol, 13.04.22 – Op Tag 49

Eroberung eines Quartiers am
Prospekt Stroiteley: 1.0 x 2.0 km

Eroberung eines Quartiers an der *Ulitsa
Pervaya Slobodka*: 1.2 x 1.5 km



Am 13.04. meldeten die verbündeten Truppen Russlands und der DNR die Eroberung von zwei Quartieren in der Stadt Mariupol: Im Häuserkampf wurden im alten Stadtzentrum und nordwestlich des *Primorskyi Park* Areale von 1.8 und 2 qkm Ausdehnung eingenommen. Wenn hier wirklich jedes Haus eingenommen werden musste, dann waren das Aufgaben für Formationen in Brigadestärke.

Dass die Firmenareale der Metallkombinate von "*Ilich*" und besonders "*Azovsta*" stark befestigt sind, dürfte mittlerweile allgemein bekannt sein. Beide Betriebe waren qualifiziert für die Produktion hochwertiger Stahlsorten, von denen einige auch militärisch verwendbar sein dürften. Die neben der "*Ilich*" gelegene Maschinenfabrik "*Azovmash*" soll Einheimischen zufolge zu Sowjetzeiten Bestandteile für Panzer gebaut haben. Es kann nicht im Interesse der Ukraine liegen, dass diese Betriebe unzerstört in die Hände der DNR fallen.

Lage Mariupol, 14.04.22 – Op Tag 50



Am Tag darauf wurde gemeldet, dass sich die ukrainischen Truppen im Stahlwerk "Illicha" ergeben hätten, nachdem ein Ausbruchversuch gescheitert war. Gleichentags eroberten die verbündeten Truppen erneut zwei Quartiere von 1.7 bzw. 1.9 qkm Ausdehnung. Die Kampfkraft der eingesetzten Truppen war offenbar ungebrochen. Hartnäckig halten sich auch Gerüchte über Offiziere aus Westeuropa und den USA auf dem Gelände von *Azovstal*. Ob sie dort wirklich ein Labor für biologische Waffen betreiben, wie gewisse Medien kolportieren, bleibe dahingestellt. Sicher ist aber, dass Mariupol und *Azovstal* speziell ein idealer Standort für elektronische Aufklärung darstellen würde. Gemeinsam mit grenznahen Standorten der ukrainischen Armee wie beispielsweise der Garnison von Akhtyrka nahe Sumy wären befriedigend genaue Peilerggebnisse für Funkstationen bis an die Wolga zu erzielen. Entsprechende Spezialisten könnten durchaus im Hotel *Spartak* im Zentrum von Mariupol untergebracht gewesen sein.

Lage Mariupol, 18.04.22 – Op Tag 54



Vier Tage später war der *Primorsky Park* geräumt und der Hafen eingenommen. Nachdem Teile der dort eingesetzten Brigade der ukrainischen Nationalgarde erfolglos versucht hatten, in Richtung der Gießerei *Azovstal* durchzubrechen, erlosch der Widerstand in dem Gelände von 3.4 km Länge und 1.2 km Tiefe. Gleichentags brachten die verbündeten Truppen ein weiteres Quartier von ca. 1.3 qkm unter ihre Kontrolle.

Die Entscheidungsschlacht um Mariupol steht nicht bevor, wie gewisse Medien kolportieren, die Entscheidung ist eigentlich bereits gefallen. Es stellt sich nur die Frage, wie das Gelände geräumt wird. Kämpfen sich die verbündeten Truppen durch die Stollen und Schächte im Untergrund von *Azovstal* oder werfen die russischen Luft- & Weltraumstreitkräfte als Alternative Aerosolbomben auf das Gelände, die mit ihrer Druckwelle weit in die unterirdischen Anlagen wirken können? Eine solche Waffe, die sogenannte "*GBU-43/B Massive Ordnance Air Blast Bomb*" hatten die Amerikaner im Jahr 2017 gegen die Taliban in den Höhlen von *Achin* in Afghanistan eingesetzt. Der Abwurf einer derartigen Waffe aus einem strategischen Bomber der russischen Fernfliegerkräfte wäre sicher auch ein ganz deutliches Zeichen an den Westen. So etwas wäre dem Kreml sicherlich nicht unwillkommen.

Es zeichnet sich ab, dass mit dem notorisch bekannten "*Regiment AZOV*" der vierte, Brigade-starke Großverband der Ukraine in Mariupol nun vernichtet wird. Eine Truppe von ursprünglich 15'000 bis 20'000 Mann wird dann verwundet, gefangen oder tot sein. Wie das auf das Gros der ukrainischen Streitkräfte wirken wird, bleibt abzuwarten.

Ausblick:

Es fällt auf, dass die russische Armee einige ihrer neusten Waffensysteme noch gar nicht zum Einsatz brachte, namentlich die neusten gepanzerten Fahrzeuge der Typen T-14 und T-15. Möglicherweise hält Moskau diese Systeme noch zurück für den Kampf gegen moderne westliche Waffensysteme. Auch vom Einsatz des aktiven Schutzsystems "*Shtora*" gegen die westlichen Panzerabwehrwaffen hört man wenig. Es ist zu vermuten, dass Russland noch nicht alles eingesetzt hat, was es einsetzen kann. Für die schon lange erwartete Seelandung im Raum Odessa sind die notwendigen Voraussetzungen noch nicht geschaffen. Einerseits müssen die russischen Streitkräfte Methoden finden, um die Küstenverteidigung der Ukraine inklusive der westlichen Schiffsabwehr-Raketen auszuschalten und andererseits müssen sie leistungsfähige Übergänge über den *Yuzhnyj Bug* errichten, damit Bodentruppen gegebenenfalls rasch zu gelandeter Marine-Infanterie aufschließen können. Das wäre dann allenfalls der Moment, in welchem die russischen Truppen in Transnistrien/Pridnistrovien aktiv werden könnten.

Die Eroberung der Stadt Charkow ist zwar eine erheblich größere Aufgabe, als diejenige von Mariupol, aber wenn Truppen der DNR und der Nationalgarde aus Tschetschenien in den letzten Wochen in Mariupol nicht allzu hohe Verluste erlitten und ihre Erfahrung nutzen können, dann ist sie möglich. Gerade die Truppen der LNR und der DNR dürften in Punkto Erfahrung ihren ukrainischen Feinden in nichts nachstehen und sehr effektive Streitkräfte darstellen. Für den Fall, dass Russland beide Städte, Charkow und Odessa einnehmen will, sind weitere monatelange Kämpfe zu erwarten.